

3. November 2006
Die Presse

Der "Heldenkampf" von Hainburg 1984

Wie das Wasserkraftwerk in der Stopfenreuther Au verhindert wurde. Ein differenzierter Rückblick.

WIEN (hws). Alles schon da gewesen: Noch heute schwärmen alt und etabliert gewordene Öko-Freaks von den heldenhaften Tagen in der Stopfenreuther Au, damals zu Winterbeginn 1984. Es begann mit der Besetzung des Niederösterreichischen Landhauses in Wien am 27. November: Umweltaktivisten protestierten damit gegen den SP-Naturschutzlandesrat Ernest Brezovsky. Der hatte einen positiven Bescheid für den Bau des Donaukraftwerks Hainburg durch den Verbund-Konzern ausgestellt. Nun probierten sie es mit einer Besetzung der Au. Bei arktischen Temperaturen: Lagerfeuerromantik, Blumenkinder-Sentimentalität.

Seit 1978, als sie das Atomkraftwerk in Zwentendorf verhindern konnten, waren die diversen Umweltgruppen und Bürgerinitiativen untereinander im Kontakt geblieben. Nun fachten sie mit Vehemenz den Widerstand gegen ein Wasserkraftwerk (!) an. Die "Kronen-Zeitung" witterte den Zeitgeist und unterstützte die Ökologiebewegten - zur maßlosen Wut der Gewerkschaft und zum ohnmächtigen Staunen der SPÖ/FPÖ-Koalitionsregierung Sinowatz/Steger.

Als schließlich SP-Innenminister Blecha kurz vor Weihnachten Gendarmerie-Hundertschaften befahl, die illegalen Camps zu räumen, kam es zu wilden Schlägereien. Sinowatz musste einlenken, verkündete eine "Nachdenkpause". Das Kraftwerk wurde nie gebaut. Und die Grünen feiern die Widerstandsaktion als Geburtsstunde ihrer politischen Partei. Heute sind die einstigen Zeltbewohner saturierte Geschäftsleute, Museumsdirektoren - oder Nationalratsabgeordnete einer ganz normal gewordenen Partei.

Link zum Online-Artikel:

<http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=c&ressort=w&id=596306>